№ 151. Sonnabend, den 30. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements = Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das III. Quartal 1888 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung“** nebst

illustrirter Sonntags=Beilage

beträgt pro Quartal bei der Post: 2,50 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 2,90 Mark; bei der Expedition und den **Depots**: 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 28. Juni.

Das Haus hat ohne Debatte die Adresse an den Kaiser angenommen. In dieser wird der verstorbene Kaiser Friedrich das hehre Vorbild seines Volkes genannt „in dem Heldenmuthe, mit welchem er sein Leiden trug, wie er früher die deutschen Heere zum Siege führte.“ Der Thron, den der Kaiser in ernst bewegter Zeit besteige, ruhe auf dem festen Grunde deutscher Art und Gesittung und biete dem Kaiser die Regierung des preußischen und damit zugleich des so reich begnadeten und gesegneten gesammten deutschen Volkes. „Gottes wunderbares Walten — heißt es dann weiter — hat zur Ausführung seiner Rathschlüsse über dasselbe das große Geschlecht der Hohenzollern in unseren Königen berufen, und es damit Eurer Majestät anvertraut unter dem Segen des von Allerhöchstdenselben gesicherten europäischen Friedens, das preußische und das deutsche Volk zur Erfüllung seiner Aufgabe zu führen, eine Stätte der Gottesfurcht, der Liebe zu seinen Fürsten, des Friedens in seinem Innern unter den verschiedenen Klassen seiner Einwohner zu sein, sich des Besitzes der höchsten geistigen Güter in wahrer persönlicher und politischer Freiheit, in der Wahrung des Rechts, in der Fürsorge für die Schwachen und Bedrängten, sowie des Genusses allgemeiner Wohlfahrt zu erfreuen. Zum Schluß erwidert das Herrenhaus als ein Glied der Volksvertretung das Gelöbniß des Königs, indem es diesem die Wahrung der alten in den heißesten Kämpfen erprobten unwandelbaren preußischen Treue und Hingebung in guten wie in bösen Tagen, bis zum Tode gelobt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 28. Juni.

Das Haus hat in einer kurzen zweiten Sitzung ohne Debatte einstimmig die Adresse an den König angenommen. Dem Kaiser Friedrich — heißt es in demselben — sei es nicht vergönnt gewesen, seine hochherzigen, auf das Wohl des Landes gerichteten Absichten zu verwirklichen; die herzliche Liebe und Bewunderung seines Volkes aber habe er in vollem Maße erworben durch die ruhmvolle Mitwirkung an der Herstellung der nationalen Einheit, durch seinen Heldenmuth im Leiden, durch seine unwandelbare Pflichttreue bis zur letzten Stunde und vor allem durch die vertrauensvolle Liebe, die er selbst seinem Volke entgegenbrachte. Die Landesvertretung nehme das eidliche Gelöbniß auf die Verfassung und die Zusicherung, die Rechte der Volksvertretung zu achten und die der Krone zu wahren u. s. w. mit Dank entgegen. Wie Friedrich der Große — schließt die Adresse — durch das von Eurer Majestät erneute hochherzige Wort seine völlige Hingabe an die Pflicht, sein Volk und das Vaterland bezeugte, so hat ihm auch das preußische Volk in höchster Gefahr, in tiefstem Leid, unter schweren Opfern die Treue gehalten. Wir geloben Eurer Majestät, die Treue zu bewahren, die Preußens Volk seinen Herrschern in guten und bösen Tagen gehalten hat.

Schlußsitzung

der vereinigten beiden Häuser des Landtages im Sitzungssaale des Hauses der Abgeordneten am Donnerstag, den 28. Juni, 1 Uhr.

Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Auf Grund der Vereinbarung beider Präsidenten übernehme ich den Vorsitz.

Zu Schriftführern ernenne ich für das Protokoll die Herren Barth und Thewe, für die Rednerliste die Herren von Delten und von Dietze.

Der Herr Staatsminister v. Maybach hat das Wort.

Staatsminister v. Maybach: Ich habe der hohen Versammlung eine allerhöchste Botschaft mitzutheilen. (Die Versammlung erhebt sich).

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen haben auf Grund des Art. 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 Unseren Staatsminister von Maybach beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags Unserer Monarchie am 28. Juni d. J. in Unseren Namen zu schließen.

Gegeben Berlin, den 26. Juni 1888.

Wilhelm.

Gegengezeichnet vom gesammten Staatsministerium.

Im Auftrage Sr. Majestät des Königs erkläre ich die Sitzungen des Landtags der Monarchie für geschlossen.

Präsident: Se. Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster König und Herr, Er lebe hoch!

(Die Versammlung stimmt begeistert in den dreimaligen Hochruf ein).

Ich schließe die Sitzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni 1888.

— Der Kaiser hat nach seiner Rückkehr nach Potsdam unmittelbar vom Bahnhofe aus die Friedenskirche besucht.

— Die vom Kaiser geplanten Reisen zum Besuch der befreundeten Herrscher werden allgemein und mit Recht als ein Beweis dafür angesehen, daß Kaiser Wilhelm II. den Frieden will und alles aus dem Wege zu schaffen bemüht ist, was den Frieden zu stören geeignet sein könnte. Kaiser Wilhelm hat in würdiger Weise das Erbe Seines Großvaters und Vaters angetreten.

— Der Kaiser hat bisher die Generalsuniform mit den Abzeichen eines Generalmajors angelegt. Diese Uniform gedenkt der Kaiser auch ferner beizubehalten. König Friedrich Wilhelm III., welcher bei seiner Thronbesteigung ebenfalls Generalmajor war, hat die Uniform eines solchen während seiner ganzen Regierungszeit getragen.

— Kaiser Wilhelm II. hatte in seiner Reichstags=Thronrede auf die Botschaft seines verewigten Großvaters vom 17. November 1881, unter besonderer Bezugnahme auf deren sozialpolitisches Programm, hingewiesen. Es war aber gewiß nicht zufällig, daß dabei der finanz= und steuerpolitische Theil jener Botschaft mit Schweigen übergangen, daß namentlich jede Hindeutung auf das viel verrufene Tabaksmonopol vermieden war. Um so auffälliger ist es, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“, kaiserlicher als der Kaiser selbst, diesen ergänzen und berichtigen zu müssen glaubt, indem sie es für zeitgemäß hält, auch den Steuerpassus jener Botschaft gerade jetzt wieder hervorzuheben. Was will die „Norddeutsche“, so fragt das „Bln. Tgbl.“, mit dieser Wiederausgrabung eines Projektes, das nicht etwa nur in liberalen Kreisen, sondern bis weit in die konservativen Reihen hinein längst als abgethan gilt? Glaubt sie der Regierung des neuen Kaisers einen Dienst zu erweisen, wenn sie den Anschein zu erwecken sucht, als ob er zu einem Plane zurückkehren wolle, der vom Widerwillen fast der gesammten Nation und ihrer Vertretung hinweggefegt worden ist? Der jetzige Zeitpunkt ist sicher am wenigsten danach angethan, eine derartige Streitfrage wieder anzuregen, über welche die kaiserliche Thronrede mit so weiser Zurückhaltung hinweggegangen war. Freilich, wenn man sich der jüngsten cynischen Leistung desselben offiziösen Blattes in Betreff der Regierungsfähigkeit des verklärten Kaisers Friedrich erinnert, so darf man sich auch über diese neueste Taktlosigkeit nicht wundern. Wenn solchem Treiben nicht bald ein Ziel gesetzt wird, so wird es sicher nicht die Regierung sein, die daraus Vortheil zieht, und besonders Kaiser Wilheln wird in die Lage kommen, zu rufen: „Gott behüte mich vor solchen Freunden!“

— Ueber den frommen Glauben unserer beiden heimgegangenen Kaiser hat Oberhofprediger Dr. Kögel bei dem Trauergottesdienst im Dom am Johannistage folgende Mittheilung gemacht: „Es war an einem Adventssonntag des letzten Winters, als Kaiser Wilhelm nach einem Gottesdienste im Palais an mich herantrat und mir mittheilte, daß wieder schlimme Nachrichten aus San Remo eingegangen. Dann fügte er hinzu: „Wie viel habe ich von meinem Sohne erhofft und nun . . ., aber daß weiß ich, im Himmel wird mir das Räthsel gelöst werden, das diese Fügung mir gebracht.“ So Kaiser Wilhelm. Nicht minder glaubensstark aber war Kaiser Friedrich. Es war am 21. März d. J., als er an der geschlossenen Gruft des Vaters die Worte niederschrieb: „Ich habe nicht am Sterbenslager meines Vaters weilen dürfen, aber das Bewußtsein ist mir ein erhebender Trost, daß er gestärkt durch Gottes Wort aus dieser Welt gegangen.“

— In der letzten Sitzung des Vereins für innere Medizin hielt Prof. Leyden dem verstorbenen Kaiser Friedrich einen Nachruf, in welchem er u. A. sagte: Ein Held war er in den Schlachten, in denen Deutschlands Größe und Ruhm errungen wurde, ein größerer Held der tückischen Krankheit gegenüber. Fast niemals kam eine Klage über seine Lippen. Allen denen, welche an seinem Krankenbette standen, wird der Ausdruck der Milde, der Geduld und Ergebung unvergeßlich sein. Unvergeßlich bleiben wird auch seine Regierung, so kurz sie war; denn sie gab Zeugniß von allem Schönen und Großen, was er für Deutschland gewollt hat.

— Der Redakteur Dr. Kärfunkel hat der verwittweten Kaiserin Viktoria eine Sammlung von Nekrologen auf Kaiser Friedrich zur Verfügung gestellt. Diese umfaßt 800 Nummern in Deutschland erschienener Blätter in sämmtlichen Sprachen des Landes; ferner 900 Nachrufe in englischer, 700 in französischer Sprache; endlich Nachrufe aus Holland, Spanien, Portugal, Oesterreich=Ungarn, Italien, Rumänien, Rußland, Griechenland und der Türkei.

— Die „Kreuzztg.“ meldet, sicherem Vernehmen nach habe der König befohlen, daß eine Krönung nicht stattfinden solle; auch ein Amnestieerlaß sei nicht zu erwarten. Ferner

Feuilleton.

Ein goldener Traum.

Von Mary Buttler.

3.) (Fortsetzung.)

Inmitten der Stadt, an einer Seite eingeschlossen von einer Mauer, deren Steine schon von den in Sandalen geschnürten Füßen römischer Soldaten betreten waren und widergehallt hatten von dem Waffengeklirr der Tempelritter und Kreuzfahrer, nahm sich der alte Kirchhof an der Kathedrale wunderbar ruhig und feierlich aus. So dicht an dem eilenden, hastenden Leben und Treiben der Stadt, angefüllt von denen, welche vielleicht noch vor kurzer Zeit zu den geschäftigsten und lebensvollsten der arbeitenden Menschheit gehörten und nun so ruhig, so friedlich und still hier bei einander lagen. Die schlanken Grashalme wuchsen und die länglichen Grabsteine ruhten über Herzen, welche einst ebenso hoch, so stark und leidenschaftlich geschlagen hatten, wie dasjenige dieses jungen Mädchens, welches in der Blüthe und Lieblichkeit frischer Jugend jetzt mitten unter ihnen saß. Doch jene Herzen hatten jetzt Ruhe gefunden; sie hatten Freude und Leid erlebt, gehofft, gekämpft und geliebt manches Jahr hindurch und waren nunmehr zum Ziele gelangt, hier theils ungekannt und vergessen zu ruhen, während eine neue Generation vorwärts strebt, sündigt, kämpft und liebt, um einst hier ebenso dem Vergessen anheim zu fallen.

Dieses waren die Gedanken, welche Julian's Seele durchzogen, als er matt und bleich auf dem Kirchhofe der Kathedrale saß, während die brennende Augustsonne und der warme Druck der Hand seiner Kousine Leben und Wärme in seine erstarrten Glieder zurückbrachte.

„Hier möchte ich begraben sein,“ sprach er plötzlich mit seiner weichen, klagenden Stimme. „Alles hier ist so hell und traulich.“

Regina zupfte ungeduldig an ihrem Kleide und ihre Oberlippe zog sich verächtlich in die Höhe.

„Ich hasse dergleichen Sentimentalität,“ sprach sie verdrießlich. „In sechzig Jahren brauche ich noch nicht an den Tod zu denken; ich habe ein langes Leben vor mir. Der Tod darf mir noch nicht nahen.“

Diese Worte, welche von anderen Lippen vielleicht gottlos geklungen hätten, erschienen auf den ihrigen kaum unnatürlich. Sie war so schön, so vollkommen in ihrer Jugend und strahlenden Gesundheit, von den kastanienbraunen Löckchen an, welche ihre Stirn umgaben, bis zu dem elastisch gebogenen Fuße, der unwillkürlich die Erde zornig stampfte; sie war so voller Leben, Kraft und Bewegung, daß man sich kaum vorstellen konnte, daß Krankheit oder Tod diese Wangen bleichen, das Licht in den sternenhellen Augen je verlöschen würde.

„Du hast schon Recht,“ sagte der junge Mann kummervoll, „aber mit mir ist es etwas Anderes. Ich kann nur für wenige Jahre in die Zukunft schauen und, o, Regina, ich möchte so gern diese kurze Zeit noch glücklich sein. Weshalb sollte ich auch nicht? Andere Männer können von einem langen Glücke mit der Geliebten ihres Herzens träumen — mir ist dies versagt. Aber gönne mir nur ein wenig Freude, ehe ich von hinnen muß, und ich will zufrieden sein mit meinem Schicksal — mehr wie zufrieden. Du weißt, an welchem Faden mein Leben hängt.“

„Ja, Julian, ich weiß es“ — und alle Zuschauer vergessend, führte sie seine weiche Hand an ihre Wange — „aber ich halte es von Doktor Neville für ein großes Unrecht, Dir dies zu sagen — schon der Schreck darüber hätte Dich tödten können.“

„Er hielt es für seine Pflicht wegen unserer Verlobung, obgleich ich ja stets wußte, daß ich keine kräftige Natur besitze. Er sagte mir, ich dürfe nimmermehr an eine Heirath denken, das würde ein grausamer Egoismus sein, ganz gleich, wie innig ich Dich liebte. Ich aber antwortete ihm, und wenn ich dadurch mit eigener Hand das schwache Band durchschneiden würde, welches mich ans Leben fesselt, so würde ich keine Minute zögern, mit dem Ehekontrakt mein Todesurtheil zu unterschreiben.“

Die kalten Finger, welche Regina mit warmem Drucke umspannten, begannen zu beben und seine schmalen, blassen Wangen färbten sich.

„Still“, sagte sie sanft. „Still, Julian! Daran mußt Du nicht denken, Du darfst Dich nicht aufregen.“

„Und dennoch denke ich stets daran. In letzter Zeit hat mich die Furcht verfolgt, daß ich Dich trotz Allem noch verlieren werde. Für Dich wäre es ja besser; aber mir will es nicht in den Sinn. Wenn Du nur erst meine Frau wärst, dann würde ich nicht sterben, ich weiß, daß ich nicht sterben würde, wenigstens in Jahren noch nicht.“

Das junge Mädchen seufzte und ließ die Hand sinken, welche sie in der ihrigen hielt. Die Verheirathung, welcher er mit fast abergläubischer Hoffnung entgegensah, flößte ihr Furcht ein, denn Liebe wohnte in ihrem Herzen nicht. Sie war seine Kousine, sie hatte ihn gern, sie bemitleidete ihn; aber der Hauptgrund, weshalb sie seine Werbung mit „Ja“ beantwortet hatte, war nur der gewesen, daß sie wußte, es müßte sein Tod sein, er würde vor ihren Augen sterben, wenn sie „Nein“ sagte.

Das war vor drei Jahren gewesen. Da er nun eine Anstellung bei der Regierung in London hatte, glaubte er keinen Grund vorhanden, mit der Vermählung länger zu zögern. Aber Regina rechnete anders, denn sie hoffte auf etwas so Großes, für den Traum einer armen Gouvernante so Kühnes, daß ihre Wangen bleich wurden und ihr Herz stille stand, wenn sie daran dachte. Der erste Schritt zur Verwirklichung dieses kühnen Traumes war aber ihre Befreiung von der Fessel, welche sie mit ihrem Kousin verband. Wie war das jedoch zu bewerkstelligen? Wie sollte sie ihm sagen, daß sie nicht gewillt sei, ihm ihre Schönheit

meldet das genannte Blatt, daß die kommandirenden Generale des 7. und 9. Armeekorps v. Witzendorff und v. Treskow ihre Abschiedsgesuche eingereicht haben, und daß die Generaladjutanten Graf v. Lehndorff und Fürst Radziwill zur Disposition gestellt worden seien. Das Blatt bestätigt auch die Meldung in Betreff des Caprivi'schen Entlassungsgesuches, welches mit wichtigen Organisationsfragen der Marine zusammenhänge.

— Die Regierungsunfähigkeit des Kaisers Friedrich sucht die Kartellpresse nachzuweisen. Kaiser Wilhelm II. hat über die Thätikeit Seines hochseligen Vaters selbst gesprochen, damit hört für uns jedes Eingehen auf die Aeußerungen unselbstständiger Blätter auf.

— Dem Könige von Sachsen wurde von vielen Dresdner Korporationen und Vereinen für seine Theilnahme an der Eröffnung des Reichstages eine Huldigung im Schlosse Pillnitz dargebracht. Oberbürgermeister Dr. Stübel erklärte am Schlusse seiner Ansprache, daß die Versammelten es jubelnd begrüßen, daß der König nach wie vor in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich den Sachsen vorangehe und daß der König mit Kaiser Wilhelm II. nicht nur durch die übernommenen Pflichten, sondern auch durch innigste Freundschaft verbunden ist. Der König erwiderte, die Huldigung habe ihm große Freude bereitet, da sie zeige, daß die Bürger seiner Residenz dem Schritt, den er als König seines Landes zu thun für Pflicht hielt, völlig zustimmten.

— Fürst Bismarck soll Ende Juli oder Anfang August in Kissingen eintreffen. Der „Post" zufolge hat Fürst Bismarck ihm bekannten Herrenhausmitgliedern gegenüber seiner Hoffnung auf ruhige friedliche Zeiten und günstige Entwickelung unserer innern Zustände zuversichtlichen Ausdruck gegeben.

— Die Ernennung des Herrn von Wedell-Piesdorf zum Minister des königlichen Hauses unterliegt keinem Zweifel mehr.

— Die Ernennung des Herrn von Achenbach zum Minister des Innern galt in den letzten Tagen in parlamentarischen Kreisen als ganz unzweifelhaft. Ein anderer Kandidat für das Ministerium des Innern ist bis jetzt auch nicht in Frage gekommen. Es scheint aber fast, als ob das Ministerium für längere Zeit nicht besetzt werden soll.

— Das amtliche Organ der württembergischen Regierung schreibt zur Reichstagseröffnung: Der Kaiser und die deutschen Fürsten ehren den Reichstag und in ihm das deutsche Volk hoch durch die feierliche persönliche Betheiligung, und sie geben damit zugleich aller Welt den vollwichtigsten Beweis für die unverbrüchliche Zusammengehörigkeit der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes. Der 25. Juni 1888 wird somit ein denkwürdiger Tag in der deutschen Geschichte werden. Man wird ihn als die feierliche Erneuerung des Tags von Versailles rühmen. Die gewaltige Epoche der Gründung des Reichs ist abgeschlossen; es beginnt eine neue Zeit; die junge Generation übernimmt mit feierlichen Gelöbnissen das Erbe der Väter. Möge diese neue Zeit eine Zeit des Friedens sein!

— Wie es heißt, soll in dem Königlich Preußischen Wappen demnächst auf der Brust des Adlers statt des bisherigen Namenzuges F. R. das schwarz-weiße Schild des Königlichen Hauses — wie auf dem Reichswappen — allgemein angebracht werden.

— Der bekannte Besitzer des Kroll'schen Theaters, Kommissionsrath Engel, ist plötzlich gestorben.

— Der „Reichsanz." publizirt die Bekanntmachung betr. die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgenden Artikel: Wir haben uns in letzter Zeit verschiedene Male veranlaßt gefunden, unsern Lesern Artikel des „Dniewnik Warschawski" mitzutheilen, die sich durch einen gehässigen Ton gegenüber Deutschland und Oesterreich bemerkbar machen. In Bezug auf den „Dniewnik Warschawski" handelt es sich um ein russisches Organ amtlichen Charakters, und die darin veröffentlichten Artikel sind als direkte Kundgebungen der russischen Regierung anzusehen, in denen jedermann die Ansichten des Kaisers Alexander bezüglich politischer Fragen zu suchen berechtigt ist. Das einzige in Warschau in russischer Sprache auf Regierungskosten erscheinende Blatt, welches von der russischen Regierung begründet worden ist und im direkten Abhängigkeitsverhältniß zu derselben steht, kann eine andere Politik, als sie der russischen Regierung angenehm ist, vernünftiger Weise nicht verfolgen. Die Lösung dieses scheinbaren Räthsels ist nun darin zu finden, daß die Gemahlin des Generals Gurko eine geborene Französin ist, die Tochter eines französischen Edelmannes, des Grafen Salias, und einer Russin, geborenen Solowoi, welche letztere der Katkowschen Partei angehörte. Die Generalin Gurko hat aus ihren französischen Sympathien so wenig Hehl gemacht, daß man sie allgemein als Französin von Geburt und Gesinnung bezeichnet. Es wird mithin im „Dniewnik Warschawski" eine französische Politik betrieben im Gegensatz zu der amtlichen Politik des russischen Kaisers, welche letztere fremden Interessen nicht dient. Das Verständniß für die auffällige Haltung des „Dniewnik Warschawski" wird dadurch eröffnet, daß die französisch weibliche Politik der Generalin Gurko eigene nationale Gesichtspunkte verfolgt.

— Der „Frankf. Ztg." zufolge läßt die Regierung der Reichslande Erhebungen darüber anstellen, ob und wie weit der Paßzwang die Geschäfte in den Reichslanden benachtheiligt habe.

— Das sozialdemokratische „Berl. Volksbl." veröffentlicht einen Briefwechsel aus dem Jahre 1875 zwischen einem nicht genannten „Hauptführer der Agrarier" und zwei sozialdemokratischen Führern. Der erstere suchte darin eine Anknüpfung der Agrarier mit den Sozialdemokraten gegen die Uebermacht des Kapitals; letztere lehnten ab mit der Erklärung, daß die sozialdemokratische Partei grundsätzlich gegen jede Verbindung mit irgend einer anderen Partei sei und dies durch Beschluß der obersten Parteivertretung ausgesprochen habe.

— Am Tage der Eröffnung des Reichstages wurden auf dem Berliner Haupttelegraphenamte zusammen 30 491 Telegramme mit der noch nie dagewesenen hohen Wortzahl von 1 254 569 Worten verarbeitet. Die Beförderung dieser Korrespondenz wurde leider, namentlich auf den nach Westen und Süden führenden Leitungen, durch zahlreiche Gewitter wesentlich erschwert.

— Aus Berlin 28. Juni wird gemeldet: Heute war hier ein starkes Gewitter; auch treffen Nachrichten über starke Gewitter und Schäden aus der Rheinprovinz ein. Aus dem Riesengebirge wird telegraphirt, daß gestern dort nördlich von Hirschberg ein Gewitter mit Wolkenbrüchen große Verwüstungen an Wegen, Aeckern und Brücken angerichtet habe.

— Nach englischen Quellen ist vor Kurzem eine Expedition von der Küste zur Erforschung des Innern von Kamerum abgegangen. Bei einem Kampfe mit den Eingeborenen sollen 18 Deutsche getödtet worden sein.

Ausland.

Warschau, 27. Juni. Die Petersburger „Wied." bringen die Mittheilung, daß an den Herrn Finanzminister ein Gesuch um Erhöhung des Eingangszolls für rohe Wolle auf 1 Rubel resp. auf 75 Kopeken gerichtet worden ist, und zwar auf 1 Rubel für solche Wolle, die zu Lande eingeführt wird, auf 75 Kopeken für die auf dem Seewege eingehende Wolle; dieses Gesuch soll an maßgebender Stelle Anklang finden. — Die Organisation der bäuerlichen Bank für die Gouvernements im Königreich Polen ist nach dem neuerdings veröffentlichten Statut eine derartige, daß aus dieser Bank Personen russischen, polnischen und littauischen Herkommens Vorschüsse zum Ankauf von Grundstücken erhalten können; Personen deutschen Herkommens sind ausgeschlossen. (Pos. Ztg.)

Petersburg, 26. Juni. Wie man der „Times" meldet, wird das russische Kabinet demnächst bei der Pforte und den Großmächten Schritte thun, um eine endgiltige Lösung der bulgarischen Frage in Vorschlag zu bringen. Es heißt in der Meldung ferner, die russische diplomatische Welt scheine die Zuversicht zu hegen, daß die neuen Vorschläge zu einem befriedigenden Ausgange führen und die vollkommene Unterstützung der Regierung und der übrigen Großmächte haben werden.

Petersburg, 26. Juni. Der Bau der transkaspischen Eisenbahnlinie wird nach der „Pol. Korr." nicht über Samarkand hinaus weitergeführt werden, da das Ziel, welches man sich bei der Herstellung dieses Schienenweges vom strategischen Gesichtspunkte aus gesetzt hatte, damit vollständig erreicht ist. In kommerzieller Beziehung würde aber die Fortsetzung dieser Eisenbahnlinie bis Taschkent erst dann zweckmäßig erscheinen, wenn sich dieselbe anderen asiatischen Zweiglinien, welche ihrerseits mit den europäischen Bahnen Rußlands verbunden wären, anschließen könnte, eine Bedingung, deren Erfüllung erst für eine ziemlich ferne Zukunft in Aussicht steht. Man befaßt sich daher gegenwärtig ausschließlich damit, alle Lücken, welche der Bau der Eisenbahnlinie von Merw bis Samarkand in den Einzelheiten noch aufweist, auszufüllen und alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die zum Schutze der Bahn gegen Sandlawinen, sowie gegen Ueberschwemmungen nothwendig sind.

Wien, 26. Juni. Nach einer Meldung polnischer Zeitungen beabsichtigt Kronprinz Rudolf von Oesterreich in nächster Zeit einen Besuch in Berlin zu machen.

Wien, 27. Juni. Der oberste Gerichtshof hat heute die Nichtigkeitsbeschwerde Schönerers zurückgewiesen und das erstrichterliche Urtheil bestätigt. Letzteres ist dadurch in Kraft getreten. Schönerer hört somit auf, Reichstagsabgeordneter zu sein. Der Adel bleibt ihm verloren, und er hat eine viermonatliche schwere Kerkerstrafe abzubüßen. Nach der Urtheilsfällung hatte sich vor dem Justizpalast eine beträchtliche Menge von Anhängern Schönerers, darunter viele Studenten, angesammelt, welche von der Polizei zur steten Zirkulation gezwungen wurde. Als Schönerer den Justizpalast verließ, grüßte er die Menge, worauf zahlreiche Rufe: „Hoch Schönerer!" ertönten. Infolge dessen fanden mehrere Verhaftungen statt. Die Menge wurde durch die Polizei zerstreut. Einzelne Trupps zogen an Schönerers Wohnung vorüber und lüfteten schweigend vor dem Wohnhause des Agitators die Hüte.

Pest, 27. Juni. Die Genugthuung über den friedlichen Theil der Thronrede Kaisers Wilhelm II. und die durch sie eröffneten Aussichten für die Fortdauer des europäischen Friedens wurde in der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation von dem Führer der Opposition, Grafen Apponyi, sowie dem Ministerpräsidenten Tisza Ausdruck gegeben. Der Erstere betonte, daß Angesichts der ungewissen europäischen Lage das Friedensbündniß wohl eine feste Schutzwehr biete, besonders nach der deutschen Thronrede, welche in Ungarn die lebhafteste und freudigste Aufnahme gefunden hätte. Allein hierdurch werde man nicht der Pflicht enthoben, die eigenen Kräfte zu entwickeln. „Wünschen wir eine energische auswärtige Politik, so dürfen wir der Kriegsverwaltung die Mittel trotz der Finanzlage nicht vorenthalten. In unserer Stellung bedeutet Entschiedenheit Frieden, Schwäche und Nachgiebigkeit sicheren Krieg." Ministerpräsident Tisza stimmte dem Vorredner zu. Sehr richtig sei hervorgehoben, daß der feierliche Ton der Thronrede des Kaisers Wilhelm Ungarn nicht der Pflicht enthebe, für die Hebung seiner Kraft zu sorgen. Er sei überzeugt, daß er auf Grund genauer gründlicher Kenntniß der Meinung Ungarns erklären könne, daß die Aeußerungen des deutschen Kaisers seit seiner Thronbesteigung vollkommen geeignet waren, Anhänglichkeit und Vertrauen gegenüber dem Bündnisse, Verehrung für den Herrscher und für den leitenden Staatsmann des verbündeten Staates in dem allgemeinen Gefühle der ungarischen Nation nur noch mehr zu steigern. — Der außerordentliche Heereskredit von 47 Millionen wurde schließlich einstimmig genehmigt.

Kronstadt, 28. Juni. In der Gemeinde Toeldvar wurde anläßlich einer gerichtlichen Grundregulirungs-Verhandlung die Gerichtskommission von der aus verschiedenen Gemeinden zusammengerotteten Menge, welche etwa 1600 Personen zählte, mit Steinwürfen empfangen. Der Oberstuhlrichter wurde leicht, der Notar schwer verwundet. Die Gendarmerie schritt mit der Waffe ein, wobei eine Person getödtet und viele verwundet wurden. Die Mitglieder der Gerichtskommission konnten sich nur mit Mühe retten. Es sind Vorkehrungen zum Schutze der bedrohten Grundbesitzer getroffen.

Sofia, 27. Juni. Major Popoff wird begnadigt und erhält wieder den Majorsrang. Dies ist die Folge eines Kompromisses, so daß die Krisis verkleistert erscheint.

Rom, 26. Juni. Fürst v. Pleß besuchte den Ministerpräsidenten Crispi vor seinem Empfange beim Könige. Crispi gab dem Schmerze Italiens anläßlich des Ablebens Kaisers Friedrich, sowie den Glückwünschen zur Thronbesteigung Kaisers Wilhelm Ausdruck, welcher durch seine Thronrede die Bande der Sympathie und des gemeinsamen Interesses befestigte, durch welche Deutschland und Italien verbunden sind.

London, 26. Juni. Das Unterhaus lehnte in zweiter Lesung die Bill betr. den Bau eines Kanaltunnels mit 307 gegen 165 Stimmen ab, nachdem die Regierung dieselbe bekämpft hatte. Der Handelsminister begründete den Widerstand der Regierung mit der Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich, mit den fortbestehenden Ursachen eines großen festländischen Krieges, sowie mit der Ungewißheit hinsichtlich Frankreichs politischer Zukunft. Auch scheine der Zeitpunkt nicht mehr geeignet, um

---

der sie sich voll bewußt, und ihre Jugend zum Opfer zu bringen?

Es wird ihn tödten, sprach sie händeringend für sich. Es wird ihn so sicher tödten, als stäche ich ihm ein Messer in's Herz. Und, bin ich denn meiner Sache gewiß? Lady Tarleton beargwöhnt mich; sie schickt mich vielleicht schon wegen meines Lachens in der Kirche fort. Ihre schlaue Nichte beargwöhnt mich ebenfalls und haßt mich überdies, obgleich ich nicht weiß, weshalb. Würde Sir Arthur mir folgen, wenn ich fortginge? Oh ja, folgen würde er mir, aber würde er mir auch seinen Namen geben? Weshalb thut er es nicht schon jetzt? Was hält ihn zurück? Er ist sein eigener Herr; wenn es ihm beliebte, eines der Hausmädchen von Schloß Tarleton zu heirathen, so dürfte Niemand ihm widersprechen. Und er hat Verstand genug, um die einzige Art zu kennen, in welcher man um eine Lennox freien darf.

„Fräulein Lennox," rief Bell in diesem Augenblicke zu ihrer Erzieherin eilend, „sehen Sie, jetzt kommen Alle aus der Kirche!"

„Komm, Julian," sprach Regina sich erhebend. „Ich muß Dich Lady Tarleton vorstellen."

Doch mit jener Schüchternheit, welche kranken Leuten stets eigen ist, erwiderte er:

„Das wollen wir lieber unterlassen, Regina. Ich will mit dem Sechs-Uhr-Zuge nach London zurückfahren und — wir haben uns ja ausgesprochen."

Das junge Mädchen erhob stolz den Kopf. „Glaubst Du vielleicht, daß ich wie ein Dienstmädchen einen heimlichen Geliebten habe — daß ich denselben zur Hinterthür hinauslassen würde, wenn die Herrin an der Vorderthür klopft? Du mußt Dich Lady Tarleton vorstellen lassen, Julian."

Sie nahm die kleine Bell an die Hand und schritt langsam dem Hauptportale zu, aus welchem die Menge nunmehr herausströmte.

Nach kurzem Besinnen folgte ihr Julian Le Count.

Kapitel 3.

Lady Tarleton trat stattlich und hoch aufgerichtet in den Sonnenschein hinaus. Sie trug ihre sechzig Jahre, als wären es vierzig, und verneigte sich hier und dort vor Leuten, welche sie ihrer Aufmerksamkeit für werth hielt. Sir Arthur, der große, schöne Mann mit blondem Haare und blondem Barte folgte seiner Mutter, sah aber, wie Regina's prüfender Blick bemerkte, nicht so vollkommen selbstzufrieden aus, wie gewöhnlich.

Es ist Julian, dachte das junge Mädchen — es ist der Anblick meines armen Julian, welcher diesen verdrießlichen Ausdruck in sein Gesicht gebracht. Er wird nicht geglaubt haben, daß ich bereits wirklich verlobt bin. Nun, vielleicht ist es am besten, daß er sich mit eigenen Augen von dieser Thatsache überzeugt; vielleicht auch läßt es ihn vollkommen gleichgiltig. Mein schönes Angesicht ist meine Trumpfkarte, und es müßte hart zugehen, wenn ich mein Spiel nicht gewinnen sollte.

„Lady Tarleton, möchten Sie mir gütigst gestatten, Ihnen meinen Kousin, Herrn Le Count, vorzustellen?"

Die alte Dame warf einen schnellen Blick auf Julian, sie sah, daß er tadellos gekleidet und ohne Zweifel ein Gentleman war, daher reichte sie ihm graziös ihre Hand.

„Es freut mich, Sie kennen zu lernen," sprach sie liebenswürdig. „Dies ist mein Sohn, Sir Arthur. Bitte, begleiten Sie uns; Frau Lennox erzählte mir bereits von Ihnen."

„Ich danke Ihnen, Lady Tarleton, aber ich will mit dem Sechs-Uhr-Zuge nach London zurückkehren," antwortete Julian, des Baronets steife Begrüßung mit einer ebenso leichten Verneigung erwidernd. „Ich kam nur herunter, um mit meiner Kousine einige Angelegenheiten zu ordnen."

Sir Arthur's Gesicht röthete sich und der mißmuthige, unruhige Ausdruck desselben wurde noch sichtbarer.

„Oh, bitte, Sie müssen uns begleiten," drängte Lady Tarleton in liebenswürdigster Weise. „Wir sind in diesem abgelegenen Theile der Welt furchtbar einfache Menschen, Herr Le Count; wir essen an Sonntagen um 4 Uhr zu Mittag, damit unsere Dienerschaft im Stande ist, den Abendgottesdienst zu besuchen. Ihre Kousine kann Sie dann zur Station fahren — es ist den Ponys so wie so etwas Bewegung nöthig — oder, Fräulein Lennox, verstehen Sie nicht, zu fahren?"

„Jawohl, ich danke Ihnen," antwortete Regina kurz, da sie wußte, wie der Baronet sie mit seinen blauen Augen halb ärgerlich, halb amüsirt betrachtete und sie außerdem über den Grund von Lady Tarleton's ausgesuchter Höflichkeit keinen Moment im Zweifel war. Sie fürchtet mich und beargwöhnt mich, sprach sie zu sich selbst. Nun, wenn sie glaubt, daß dies der rechte Weg sei, um ihren Sohn von seiner Neigung für die hübsche Gouvernante zu heilen, so befindet sie sich im Irrthum — ja, sogar in einem sehr großen Irrthum. Das wird nun dazu dienen, die Sache um so schneller zur Reife zu bringen.

„Nun, sage mir einmal, Bell, was wolltest Du denn mit dem Aeffchen?" fragte Sir Arthur, indem er seine kleine Tochter an die Hand nahm und mit ihr zum Wagen schritt, der mit zwei Grauschimmeln bespannt an der Mauerpforte hielt. Zwei Diener in Livree standen zur Seite. „Weißt Du auch, daß Du Fräulein Lennox beinahe getödtet hättest?"

„Das liebe Aeffchen," rief das Kind. „Wo ist es, Papa?"

Regina brach wieder in ihr glockenhelles melodisches Lachen aus und rief:

„Oh, ich muß mich schämen, ich weiß es, aber ich konnte mir ebenso wenig helfen, als ich Bell zu beruhigen vermochte."

„Nun, jetzt ist es ja vorüber. Wir dürfen Bell, ehe sie ein wenig älter ist, nicht wieder zur Kirche mitnehmen," sagte Lady Tarleton gütig — sie war überhaupt heute Morgen gegen ihre Gouvernante äußerst liebenswürdig.

(Fortsetzung folgt.)

die in England herrschende Besorgniß über seine eigene Sicherheit dadurch zu erhöhen, daß dem möglichen Feinde ein Angriffsthor geöffnet werde. — Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet: Ernste Wirren sind in Corea ausgebrochen. In der Hauptstadt Seoul wurden von den Einwohnern neun Staatsbeamte ergriffen und geköpft. Die in Chemulpo ankernden französischen, russischen, japanesischen und amerikanischen Kriegsschiffe landeten Mannschaften zum Schutz ihrer Konsulate, worin die Ausländer geflüchtet waren. Man glaubt, die Revolution verdanke ihren Ursprung chinesischer Anstiftung. Bei weiteren Unordnungen ist ein Staatsstreichsversuch bevorstehend.

London, 28. Juni. Die Königin empfing gestern in dem Schlosse Windsor den General-Adjutanten von Winterfeld, welcher die Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm anzeigte, ebenso den deutschen Botschafter Graf Hatzfeldt, welchen sein neues Beglaubigungsschreiben als Botschafter Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm überreichte.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 29. Juni. Das dem Herrn Rittergutsitzer Anton von Falkenhayen gehörige in Schwirsen gelegene Grundstück kommt am 21. August, Vorm. 10 Uhr, bei dem hiesigen Königl. Amtsgericht zur Zwangsversteigerung.

§§ **Gollub,** 28. Juni. Der Pächter der Handelsmühle Lissewo, Herr Michael Lewin, hat diese käuflich erworben. Besitzerin war bisher die Kreis-Kommunalkasse zu Strasburg. — Das bei Schönsee gelegene Gut Szychowo hat Herr M. Heyne angekauft. — Unlängst wurde hier ein Pferd öffentlich verkauft, das ein Händler als zollfreies Fohlen über die Grenze zu bringen versuchte, was jedoch von den Steuerbeamten bemerkt wurde, worauf Beschlagnahme des Thieres erfolgte. — Die Heu- und Kleeernte entspricht nicht den gehegten Erwartungen.

△ **Löbau,** 28. Juni. Die Klee und Heuernte hat trotz des ungünstigen Frühjahrs einen guten Ertrag ergeben. — Der unter Leitung des Herrn Seminarlehrers Ziesemer stehende Bienenverein unternahm am Sonntag einen Ausflug zu Herrn Besitzer Wilemski in Abbau Löbau und Herrn Gutsbesitzer Fahrke in Omulb. An beiden Stellen wurden die Bienenstände besichtigt. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung, welche der Vorsteher, Herr Seminardirektor Goebel, mit einem Nachruf auf Kaiser Friedrich eröffnete, wurde der Bau eines Schlachthauses auf Kosten der Stadt beschlossen; zur Verzinsung und Amortisation des Baukapitals sollen die Schlachtgebühren von den Fleischern erhoben werden. Wie jedoch verlautet, will die Fleischerinnung den Bau selbst für eigne Rechnung in die Hand nehmen, da sie glaubt, das Baukapital in etwa 15 Jahren tilgen zu können. Die endgiltige Entscheidung der Sache steht deshalb noch aus. — In nächster Zeit verläßt uns Herr Rektor Heisig, der seit vier Jahren an der Spitze der hiesigen Stadtschule steht, um einem Rufe nach der Stadt Posen Folge zu leisten. Die hiesige Bürgerschaft sieht diesen tüchtigen, pflichtgetreuen Beamten und äußerst liebenswürdigen Gesellschafter ungern scheiden.

Dt. Krone, 27. Juni. In Stöwen hat vor einigen Tagen der Hengst des Freischulzengutsbesitzers R. einen zweijährigen Knaben, den Sohn des Besitzers Schmidt, welcher dem Pferde zu nahe kam, erschlagen.

Allenstein, 27. Juni. Unsere, am letzten Sonntag mit einer stillen Feier eröffnete Lokal-Gewerbe-Ausstellung wird jetzt vom Publikum recht lebhaft besucht. Die Beschickung derselben ist zwar nur mäßig, immerhin enthält sie manches Neue und auch sonst zahlreiche Beweise für das rüstige Aufstreben des Gewerbefleißes hier und in den Nachbarstädten. Am 7. und 8. Juli wird der ostpreußische gewerbliche Zentralverein hier seine Jahres-Versammlung abhalten und es soll bei dieser Gelegenheit am 8. Juli die feierliche Prämiirung erfolgen.

Insterburg, 27. Juni. Auch hier liegt gegenwärtig eine Adresse der Frauen und Jungfrauen Insterburgs an die Kaiserin-Wittwe Victoria zur Unterschrift aus.

Schubin, 28. Juni. Der bisherige Kreis-Wundarzt unseres Kreises, Dr. Lehmann in Exin, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Znin ernannt worden.

Posen, 28. Juni. Die Ursulinerinnen, welche früher in Posen (auf der Schuhmacherstraße) eine weibliche Lehranstalt besaßen, zur Zeit des Kulturkampfes aber Posen verlassen mußten, gingen von hier nach Czerniowce in Galizien und errichteten dort eine neue Erziehungsanstalt; sie haben nunmehr, wie ein galizisches Blatt mittheilt, an die preußische Regierung das Gesuch gerichtet, nach Posen zurückkehren zu dürfen. Trotzdem Erzbischof Dr. Dinder und polnische Abgeordnete sich dafür in Berlin verwendeten, sei den Bittstellerinnen in diesen Tagen vom Ministerium der Bescheid zugegangen, daß es nicht in der Lage sei, dem Gesuche der Ursulinerinnen Genüge zu leisten. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 29. Juni.

— [Die Schulfeier] zum Gedächtniß Sr. Majestät Friedrich III. beginnt morgen, Sonnabend, den 30. d. M., in der Schule auf Bromb. Vorstadt um 1/2 9 Uhr, den Vortrag hält Herr Rektor Heidler.

— [Die Wahl eines Kreistagsabgeordneten der Stadt Thorn] findet morgen, den 30. d. Mts., Mittags 12 1/4 Uhr, im Magistratssaale durch die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung statt.

— [Personalien.] Gymnasiallehrer Dr Toeppen ist an das Gymnasium in Marienburg versetzt.

— [Zur Ermäßigung der Tarife für Kohlensendungen aus Oberschlesien.] Im Anschluß an unsere bereits kurz gebrachte Notiz lassen wir nachfolgend die Verfügung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg im Wortlaut folgen: Nachdem die Verhandlungen der am 25. v. M. in Breslau, betreffend die Verdrängung der polnischen Kohlen, stattgehabten Konferenz mit Vertretern der oberschlesischen Kohlenindustrie und des von der polnischen Kohle bedrohten Verbrauchsgebiets höheren Orts zur Vorlage gebracht sind, hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten widerruflich Frachtermäßigungen für den Transport oberschlesischer Kohlen derart genehmigt, daß die Frachtsätze von den oberschlesischen Kohlenstationen. a) **nach Thorn allgemein um 21 Pf. für 100 Kilogr. ermäßigt werden;** b) nach den Stationen der Strecken Thorn (ausschließlich)- Dt. Eylau, Terespol-Laskowitz-Jablonowo-Strasburg i. Westpr., Graudenz-Marienwerder, um diejenigen Beträge ermäßigt werden, um welche sie theurer sind als der nach a herabgesetzte Thorner Frachtsatz, zuzüglich des Unterschiedes zwischen dem Frachtsatz des Spezial-Tarifs III von Thorn nach der betreffenden Station und demjenigen desselben Spezial-Tarifs von Alexandrowo nach Thorn; c) nach den Stationen der Strecken Nakel-Thorn (ausschl.), Amsee bezw. Montwy-Terespol, Thorn (ausschl.) -Graudenz (ausschl.) und Station Argenau in derselben Weise wie unter b angeführt, ermäßigt werden. Die unter a und c (ausschl. der Stationen Argenau, Inowrazlaw, Klausaschacht, Montwy, Amsee, Jakschitz, Güldenhof) beregten Frachtsätze sollen nur unter den Bedingungen des Massentarifs für 40 000 Kilog., für Station Argenau nur unter der Voraussetzung gewährt werden, daß mindestens 30 000 Kilog. auf einmal dorthin zur Aufgabe gelangen. Die betr. ermäßigten Frachtsätze werden in Kürze veröffentlicht werden. Diese Tarifermäßigungen treten bereits mit dem 5. Juli in Kraft.“ — Wir können nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die Handelskammer für Kreis Thorn seit vielen Jahren bemüht gewesen ist, für Kohlensendungen aus Oberschlesien nach Thorn billigere Tarife zu erzielen; bisher waren diese Bemühungen vergeblich, da kam die polnische Kohle, neue Anträge an die Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg und Breslau, Vorstellungen beim Bezirks-Eisenbahnrath zu Bromberg und endlich ist das Ziel erreicht. Das Ergebniß wird von allen Gewerbtreibenden wie auch den Familien unserer Stadt mit Freuden begrüßt, muß sich doch jetzt der Zentner Kohlen um mindestens 10 Pfennig billiger stellen als bisher. Aber auch der hier bald zu eröffnenden Uferbahn dürfte die Frachtermäßigung Vortheile bringen, da es voraussichtlich möglich sein wird, von hier aus mit der Bahn eingegangene oberschlesische Kohlen auf der Weichsel zu versenden und so der englischen Kohle in den Weichselstädten mit Erfolg Konkurrenz zu bereiten.

— [Der pommersche Gustav-Adolf-Haupt-Verein] bewilligte auf den Vortrag des Herrn Konsistorialrath Koch aus Danzig, der die kirchlichen Nothstände Westpreußens in ergreifender Weise schilderte, die große Liebesgabe von 900 Mark der Gemeinde Sierakowitz. Außerdem erhielten die westpreußischen Gemeinden Camin, Hela, Goral, Schönfeld, Warlubien Gaben von 100—200 Mark, im Ganzen 1700 Mark.

— [Ferien-Sonderzüge] werden auch in diesem Jahre von Berlin aus abgelassen werden, und zwar I. nach München bezw. Lindau, Kufstein, Salzburg und Reichenhall am 6. Juli, 14. Juli und 2. August; II. nach Frankfurt a. M. und Basel am 6. Juli, 14. Juli und 11. August; III. nach Stuttgart und Friedrichshafen am 17. Juli. Der Preis der Rückfahrtskarten ist um etwa 50 Prozent ermäßigt, die Giltigkeitsdauer der Fahrkarten beträgt 45 Tage. Billets zu diesen Sonderzügen müssen spätestens am Tage vor der Abfahrt der Züge in Berlin gelöst werden. Näheres über die Züge enthält die heutige Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.

— [Der Kriegerverein] hält Montag, am 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Nicolaischen Lokale einen Appell ab.

— [Schadenfeuer.] Am Sonnabend, den 23. d. Mts., Morgens 3 Uhr, ist in Gronowo ein kleiner zu einem Einwohnerhause gehöriger Schweinestall bis auf die Umfassungsmauer niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers hat nicht ermittelt werden können. Fahrlässigkeit scheint vorzuliegen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] kostete: Butter 0,70—0,80, Eier 0,55—0,60 (Mandel), alte Kartoffeln (Zentner) 1,50—2,30, frische Kartoffeln (Pfund) 0,10 bis 0,20, das Pfund Schoten 0,15, das Pfund Spinat 0,08, das Pfund Stachelbeeren 0,10, der Kopf Salat 0,02, das Bund Radieschen 0,03, Gurken von 0,10 an, Hechte 0,40, Karpfen 0,90, Zander 0,70, Bressen 0,35, Barbinen 0,30, lebende Schleie 0,60, frische Flundern 0,25, Aale 0,80—1,00 das Pfund, Krebse (Schock) 1,00—3,00, junge Hühner (Paar) 0,60—0,80, alte Hühner (Paar) 1,60 bis 2,00, Tauben (Paar) 0,50; Stroh 2,50, Heu 3,50 Mk. — Es herrschte reger Verkehr, besonders wurde den vielen zum Verkauf gestellten lebenden Karpfen, von denen einzelne bis gegen 10 Pfund schwer waren, besondere Beachtung geschenkt. Die Fische sollen in der Weichsel gefangen worden sein. Sie fanden bald Abnehmer, ebenso war lebhafter Begehr nach Aalen, von denen gleichfalls der größte Theil in der Weichsel gefischt war.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — Die etwa 15 Jahr alte Agnes Krampitz wurde dabei bemerkt, als sie von Gräbern auf dem altstädtischen Kirchhofe Rosen abriß. — Das Mädchen ist der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend, Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 1,80 Meter.

Kleine Chronik.

* Kaiser Wilhelm II. und der Grenadier Meyer. Nach dem „Deutschen Tageblatt“ begegnete der damalige Prinz Wilhelm im Jahre 1877 einer Abtheilung seiner Kompagnie im Drillichanzug, welche, von einem Unteroffizier geführt, vom Arbeitsdienst kam. Der Prinz rief die Truppe an und forderte den Soldaten Meyer auf, ganz nahe an ihn heranzutreten, indem er sagte: „Schlagen Sie mal Ihren Jackenkragen in die Höhe; wenn Sie durch die Stadt marschiren brauchen die Leute nicht gleich zu sehen, daß Sie ein Meyer sind.“ Der Soldat that, wie ihm befohlen und lächelnd entließ ihn der Prinz. Weder der Unteroffizier noch Meyers Kameraden hatten es bemerkt, daß der Kragen von Meyers Drillichjacke umgekrempt war und der an demselben auf ein Leinwandstückchen geschriebene und angeheftete Name deutlich zu lesen war. Seit jener Zeit kam der Prinz in den Ruf, daß selbst die kleinste Unordnung an der Uniform eines Soldaten seinem scharfen Auge nicht entging.

* Der in Commern verstorbene pensionirte Lehrer Friedrich Wilhelm Axer hat, wie der „Düsseld. Anz.“ schreibt, zu unserm Kaiserhause in eigenthümlicher Beziehung gestanden. Als siebenter Sohn hatte derselbe Kaiser Wilhelm I. als Pathen; er war am selben Tage geboren wie weiland Kaiser Friedrich III., ist am gleichen Tage wie dieser gestorben und am gleichen Tage begraben worden; sein Rufnahme war Friedrich und seine Todesursache Krebs.

* Vom Papste. In Rom findet demnächst eine große Rosenausstellung statt, und der Gärtner des Papstes suchte beim heiligen Vater um eine Audienz nach, um die Erlaubniß zu erbitten, Rosen aus den Gärten des Vatikans ausstellen zu dürfen. Der Papst, so meldet man der „W. Allg. Ztg.“, überdachte die Sache eine Weile, dann meinte er: „Mein lieber Sohn, ich finde es angezeigt, dir diese Erlaubniß zu verweigern, denn wir würden zweifelsohne einen Preis bekommen, das aber möchte in so manchem Herzen anderer Aussteller Gefühle des Neides gegen uns erwecken, was ich auf jeden Fall vermeiden will. Begnüge dich mit der dankbaren Anerkennung, die dir Leo XIII bei jedem Spaziergange in den Gärten zu theil werden läßt.

* Unschuldig verurtheilt. Aus Berlinchen schreibt man der „Neue Stettin. Ztg.“ vom 27. Juni: Im Jahre 1842 wurde in der Nähe unserer Stadt die Leiche der Tochter des Försters Ottnow gefunden. Das junge Mädchen wurde überfallen und vergewaltigt Der auf der Oberförsterei Neuhaus als Hilfsjäger stationirte Rostin war der Bräutigam der Ottow'schen Tochter gewesen, dieselbe hatte indeß das Verhältniß aufgehoben, da ihr der junge Mann zu leichtsinnig war. Derselbe wurde, da er geständig war, einen Wilddieb erschossen zu haben, wegen dieser That zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach Ablauf der Strafe fand der Hilfsjäger Rostin auf dem Domänen-Amt Himmelstädt bei Landsberg a. d. Warthe Stellung. Die schon gleich nach der That gegen ihn aufgetauchten Verdachtsmomente mußten fallen gelassen werden, weil er sein Alibi durch seine Wirthin Frau Gründling bestimmt nachweisen konnte. Es fand die Wiederaufnahme des Verfahrens statt. Die Frau trat nun als Hauptbelastungszeuge gegen den Rostin auf und sagte endlich aus, sie habe damals denselben betroffen, wie er am See seinen Hirschfänger gereinigt habe. Der Rostin wurde gefänglich eingezogen und von dem Schwurgericht in Küstrin im Jahre 1854 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Rostin hatte diese Strafe im Zuchthause zu Sonnenberg zu verbüßen und ist dort vor zwei Jahren verstorben, noch im letzten Jahre seine Unschuld betheuernd. Er wurde als Schreiber im Bureau verwandt und hat sich stets gut geführt. Inzwischen hatte sich die Frau des Eigenthümers Gründling erhängt, der Mann wurde erschossen vor seiner Hausthür gefunden und der Sohn hatte in letzter Zeit eine Stellung als Müller auf dem Dom. Fürstensee bei Doelitz inne. Dieser Mann, heute im Alter von 62 Jahren, erkrankte vor einigen Jahren an den Augen, so daß er halb erblindete. Jetzt leidet er an der Wassersucht. Nun, nach 46 Jahren, auf seinem schweren Krankenbette hat er dem dortigen Pfarrer sein Verbrechen gestanden. Er allein habe damals im Alter von 16 Jahren das unglückliche Mädchen ermordet, und zwar weil sie ihn, der ihr häufig nachgegangen und mit ihr eine Liebschaft anknüpfen wollte, streng zurückgewiesen habe. Es war ihm leicht, das Mädchen, dessen Schönheit eine ungewöhnliche war, mit seinen Anträgen zu belästigen, da der Weg zur Stadt, den sie so häufig zu gehen hatte, an dem Wohnhause der Gründling'schen Familie vorbeiführte. Der Seelsorger zeichnete die Aussagen des Menschen sorgfältig auf und sandte dieselben dem hiesigen Amtsgericht zu. Gestern begab sich eine Gerichtskommission zu dem Manne, um diese Aussagen in amtlicher Weise aufzunehmen.

* Die Lage eines Redakteurs schildert ein englisches Blatt mit folgenden Worten: „Die Herausgabe eines Blattes ist ein vergnügliches Ding, die besonders dem Redakteur allseitig Freude schafft und selbst viel Vergnügen macht. Enthält die Zeitung zu viel Politik, so ist das Publikum unzufrieden; wenn zu wenig, so will man sie nicht ansehen. Ist die Schrift groß, so ist nicht Inhalt genug für das Geld da; ist sie klein, so verdirbt man sich die Augen beim Lesen. Treten wir jemand aufs Hühnerauge, so lachen die andern, während jener sich ärgert; kitzeln wir aber die andern an einer verwundbaren Stelle, so schimpfen sie, und ersterer lacht sich ins Fäustchen. Loben wir jemand, so sind wir parteiisch; thun wir es nicht, so sind wir es sicherlich auch wieder. Bringen wir einen Artikel, der den Damen gefällt, so sagen die Männer, es wäre Gewäsch, befriedigen wir aber die Wünsche der Frauen nicht, so eignet sich das Blatt nicht für das Haus.“

* Eine komische Szene erregte am Sonntag Nachmittag unter den Besuchern eines Vergnügungslokals auf dem Gesundbrunnen große Heiterkeit. Im dortigen „Volksgarten“ hat, wie die „Staatsb. Ztg.“ meldet, der Gärtner K. eine Blumenverloosungshalle errichtet. Gegen 7 Uhr nun bemerkten die Bekannten des sonst sehr ruhigen Mannes an diesem eine große Aufregung. K. durchlief die Gänge des Gartens und musterte sehr eingehend alle Tische. Zum Erstaunen der Beobachtenden sahen diese, daß in dem weiten Raum auf allen Tischen eine reiche Blumenflora prangte und Fuchsien und Hortensien allenthalben vor den glücklichen Gewinnern umher standen. Als K. jetzt eine dicke Dame mit einem prächtigen Rosentopf, der sonst wohl nur als „Schaustück“ der Blumenhalle diente, hochrothen Angesichts mit dem Ruf: „Jott, wat habe ick heute für'n Jlück!“ an sich vorbeistürmen sah, schien ein elektrischer Schlag ihn zu durchzittern. Er fuhr mit beiden Händen in die Taschen und holte entsetzt ein umfangreiches Päckchen daraus hervor. Dann machte er einen Satz und rannte spornstreichs zu seiner ihn erstaunt erwartenden Ehehälfte mit dem Angstruf: „Herr Jott, Mutter, mach' die Bude zu, ich habe vergessen, die Nieten in de Trommel zu machen!“

Handels-Nachrichten.

„Teutonia“, Allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank in Leipzig veröffentlicht im Inseratentheile ihren Geschäftsbericht, worauf hier aufmerksam gemacht wird.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Juni.

Fonds: günstig.			28. Juni
Russische Banknoten		190,25	188,50
Warschau 8 Tage		190,15	188,10
Pr. 4% Consols		106,90	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		57,90	57,20
do. Liquid. Pfandbriefe		53,00	52,70
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		100,60	100,25
Credit-Aktien		156,40	154,90
Oesterr. Banknoten		162,85	162,45
Diskonto-Comm.-Antheile		211,60	210,50
Weizen: gelb	Juni-Juli	166,20	165,70
	September-Oktober	165,70	165,70
	Loco in New-York	88 3/4	88 1/4
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Juni-Juli	127,20	127,20
	Juli-August	127,20	127,20
	September-Oktober	130,70	130,50
Rüböl:	Juni	46,00	46,00
	September-Oktober	45,90	45,90
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	51,70	51,50
	do. mit 70 M. do.	33,00	32,80
	Juni-Juli 70	32,80	32,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %. für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Gewichen.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,75	„	—,—	„
Juni	—,—	Bf.,	50,00	„	—,—	„
„	—,—	„	30,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. Juni.

Weizen. Inländischer ohne Handel. Transitweizen ruhiger Verkehr bei unveränderten Preisen. Bezahlt polnischer Transit bunt 124 Pfd. 16 M., hellbunt 131 Pfd. 125 M., hochbunt 130 Pfd. 125 M., russischer Transit bunt 127/8 bis 130/1 Pfd. 122 M.

Roggen. Von inländischer Waare nur eine Partie zu unbekanntem Preis gehandelt, Transit ziemlich unverändert. Bezahlt polnischer Transit 65 M., russ. Transit 124/5 Pfd. 69 M., 121/2 Pfd. 65 M.

Gerste russ. 104—112 Pfd. 61—66 M., Futtertransit 59—60 M.

Erbsen Mittel- transit 93 M., Futter- transit 80—90 M.

Hafer inländischer 105 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,82 1/2—3,17 1/2 M.

Rohzucker fest, Basis 88° Rendement inkl. Sack franko Neufahrwasser per 50 Kilogr. 22,30 M. Br, Nachprodukte Basis 75° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser per 50 Kilogr. 18,75—18,80 M. bez.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 28. Juni 1888.

Aufgetrieben waren 4 Rinder und 120 Schweine; unter letzteren befanden sich 50 fette Landschweine, die mit 27—30 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Nachfrage lebhaft, Auftrieb wurde vollständig verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
28.	2 hp.	748.8	+32.2	S	2	4	
	9 hp.	747.5	+21.1	NW	2	7	
29.	7 ha.	748.8	+17.7	SW	2	10	

Wasserstand am 29. Juni, Nachm. 3 Uhr: 1,80 Mtr. über dem Nullpunkt.

Die Beerdigung meines Mannes **H. Wunsch** findet nicht um 6 sondern um **4** Uhr statt. Ww. **Wunsch**, N. Culm. V. 20.

Bekanntmachung.

Am **30. Juni cr., Mittags 12¼ Uhr** findet im Magistratssitzungssaale die Ersatzwahl eines Kreistagsabgeordneten der Stadt Thorn statt und werden die bereits eingeladenen Herren **Magistrats-Mitglieder** und **Stadtverordneten** hierauf nochmals ergebenst aufmerksam gemacht.

Thorn, den 28. Juni 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung

Gemäß Abschnitt II Absatz 12 der militärischen Ergänzungs-Bestimmungen zu dem Gesetz betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 werden alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich bis jetzt noch nicht im Besitze der veränderten bezw. neuen Papiere — namentlich nicht der neuen Paßbestimmungen — befinden, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der im § 67 des Reichs-Militär-Gesetzes angedrohten Strafen ihre Militär-Papiere behufs Abänderung bezw. Austausch an den zuständigen Bezirks-Feldwebel abzugeben oder einzusenden.

Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich außerhalb Deutschlands befinden, haben ihre Militär-Papiere zu vorgenanntem Zwecke bis zum 30. September d. Js. oder wenn dieselben vor diesem Zeitpunkt nach Deutschland zurückkehren, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr dem betreffenden Bezirks-Feldwebel einzusenden.

Wer sich auf Seereisen befindet, hat seine Militär-Papiere gleichfalls bis zum 30. September d. Js. oder wenn er vorher bei einem Seemannsamte des Inlands abgemustert worden, bis 14 Tage nach erfolgter Abmusterung dem zuständigen Bezirks-Feldwebel einzusenden.

Bezirks-Commando Thorn.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 27. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Die diesjährigen **Ferien-Sonderzüge** werden wie folgt von Berlin abgelassen werden:

I, nach **München** bezw. **Lindau, Kufstein, Salzburg** und **Reichenhall** am 6. Juli, 14. Juli und 2 August vom Anhaltischen Bahnhofe Abends 5 Uhr 30 Minuten;

II, nach **Frankfurt a./M.** und **Basel** am 6. Juli, 14. Juli und 11. August vom Anhaltischen Bahnhofe Abends 6 Uhr 20 Minuten und am 7. Juli vom Potsdamer Bahnhofe Abends 5 Uhr 27 Minuten;

III, nach **Stuttgart** und **Friedrichshafen** am 17. Juli vom Anhaltischen Bahnhofe Abends 6 Uhr.

Der Verkauf der um etwa 50 Prozent ermäßigten, 45 Tage gültigen Rückfahrkarten in Berlin wird am Tage vor der Abfahrt des betreffenden Sonderzuges Nachm. und zwar auf den Stadtbahnhöfen um 3 Uhr, auf dem Anhaltischen bezw. Potsdamer Bahnhofe um 6 Uhr geschlossen.

Uebersichten über diese Ferien-Sonderzüge, in welchen auch die Abfahrtszeiten der Anschlußzüge von Leipzig angegeben sind, können bei den diesseitigen größeren mit 60tägigen Gutschein-Rückfahrkarten nach Berlin ausgerüsteten Stationen eingesehen werden.

Die Gutschein-Beträge der Rückfahrkarten nach Berlin werden bei der Lösung der Sonderzug-Rückfahrkarten in Anrechnung gebracht.

Bromberg, den 26. Juni 1888.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band V — Blatt 148 — auf den Namen der Eigenthümerfrau **Pauline Müller**, geb. **Voigt**, zu Thorn eingetragene, zu Thorn, Bromberger Vorstadt belegene Grundstück

am 28. August 1888,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2870 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 25. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Vollständ. Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe alle Sorten

Bau- u. Schnitthölzer

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bekannten Käufern wird Credit gewährt.

I. Abraham, Bromberger Vorstadt.

1 Drehrolle zu verkaufen Bromb. Vorst. 2. L. 46.



denn alles Andere ist zweifellos: Fälschung und Irreführung.

Echt zu haben:

in **Thorn** bei **Hrn. Adolph Majer**, Drog.,

in **Inowrazlaw** bei Herrn **F. Kurowski**,

in **Bromberg** bei Herrn **Dr. Aurel Kratz**, Victoria-Drog.,

in **Okolo** bei Herrn **Winfried Strenzke.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

Donnerstag, d. 26. Juli, Vorm. 10 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau**,

Donnerstag, d. 30. Aug., Vorm. 10 Uhr im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau**,

Donnerstag, d. 27. Sept., Vorm. 10 Uhr im **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen Brennhölzer aus allen Schutzbezirken je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 24. Juni 1888.

Der Magistrat.

4 bis 4¾ %tige

Bankdarlehne, **kündbare** resp. **unkündbare** mit Amortisation auf **ländliche** u. **städtische** Grundstücke, **höchste** Beleihungsgrenze, sind zu vergeben. Näheres bei

W. Wilckens, Thorn, Bäckerstr. 212.

Heu a. d. neuen Ernte

kauft

Proviant-Amt Thorn.

Die Obstnutzung

in den Gärten von Gronowo, Gronowko und Judamühle soll

am 5. Juli cr.,

Nachmittags 2 Uhr

im Amtsbureau des Dominiums meistbietend verpachtet werden.

Dominium Gronowo

per Tauer.

Herzogl. Baugewerkschule

errichtet 1831. **Holzminden** damit verbunden

Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule

Ws. 5. Nov. Vorunt. 8. Oct. Pensionat. Dir. G. Haarmann

Hans Maier, Ulm a./D.

liefert **junge ital. Legehühner**, Dunkelfüßler franko M. 1.40, ab Ulm M. 1.20, Gelbfüßler franko M. 1.60, ab Ulm M. 1.40. Preisliste postfrei.

Eine Partie fertig genähte

Militärbettlaken

ohne Nath,

Militärhandtücher

mit Bändern verkaufe ich zu **sehr billigen Preisen.**

A. Böhm, Brückenstraße 11.

Raps-Pläne empfiehlt

Benjamin Cohn,

Brückenstr. 7 neben Herrn **Willimtzig.**

Stoffreste sehr bill. z. hab. im **Pfandleihgeschäft** Breitest. 446/7.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

1 tücht. Tapeziergehülfe

findet dauernde Beschäftigung bei

Adolph W. Cohn.

Vorläufige Anzeige!

Tent Circus Royal

Direction: Ww. **H. Kolzer & Sohn.**

36 Personen. Eigenes Musikkorps. 18 Pferde.

Kunst- und Schulreitergesellschaft ersten Ranges

trifft in kurzer Zeit in **Thorn** ein und wird einen Zyklus von Vorstellungen eröffnen. Tag der Eröffnung, Platz ꝛc. wird später bekannt gegeben.

NB. Unsere Gesellschaft besteht nur aus Künstlern ersten Ranges, wie man solche bei **Renz, Salamonsky** und **Carrée** zu sehen gewöhnt ist und sind die Leistungen genannter Kunstkräfte nicht mit denen anderer reisender Circusgeschäfte zu vergleichen, worauf wir das hochgeehrte Publikum ganz besonders aufmerksam machen.

Hochachtungsvoll

Die Direction.

TEUTONIA,

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank in Leipzig,

errichtet 1852.

Jährliche Prämien- und Zinseneinnahme über **4 Millionen Mark.**

Bis Ende 1887 gezahlte Versicherungssumme **25 Millionen Mark.**

Versicherungsbestand: **98 Millionen Mark.**

Niedrige Prämien. Dividende nach Verhältniss der gezahlten Gesammtprämien.

(Steigende Dividende.)

Sehr liberale Versicherungsbedingungen, insbesondere **Unanfechtbarkeit der Versicherungen nach 5jährigem Bestehen.**

Gewährung von Cautions-Darlehnen an Beamte im öffentlichen Dienste unter sehr günstigen Bedingungen.

Alles Nähere aus den Prospecten und Versicherungsbedingungen, welche zu beziehen sind von **Siegfr. Danziger, Thorn, Brückenstrasse 11, 2 Tr.**

Die **billigste, reichhaltigste** und deshalb **beliebteste Zeitung der Provinzen Ost- und Westpreussen** ist der jeden **Sonntag** früh erscheinende

Königsberger

„Sonntags-Anzeiger“

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger (unparteiisches Organ)** bringt nur **Original**-Correspondenzen und **Original**-Beiträge der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands (z. B. **Gerh. von Amyntor, Felix Dahn, F. Gross, Karl Pröll** etc. etc.)

Trotz der Vielseitigkeit des Gebotenen beträgt das **Abonnement** pro laufendes Quartal (13 Nummern) bei jeder Kaiserl. Postanstalt **nur 75 Pf.**, incl. Bestellgeld 90 Pf.

Inserate, welche **billigst** berechnet werden, haben bei der Verbreitung des Blattes in den **besten Kreisen** von **Stadt und Provinz** stets durchschlagenden Erfolg.

Probenummern stehen gratis und franco zur Verfügung. —

Exped. des Königsberger „Sonntags-Anzeiger“

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

ff. Provencer Oel,

Gebirgs-Himbeersyrup

empfiehlt

Leopold Hey,

Culmerstr. Nr. 340/41.

Das grösste Brod,

5 Pfund, bei

L. Dombrowski. Bäckermeister.

Feinste engl. **Matjes-Heringe**

empfiehlt

Leopold Hey, Culmerstr. 340/41.

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr wertvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. geg. fr., mit Gebrauchsanweisung u. Attesten.

Paderborn. Hirsch-Apotheke, **Fr. Fromm.**

Mühlenbauer können sich melden bei **L. Gedemann, Podgorz.**

Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Jacobi, Maler.

1 m. Z. m. Kab. part. z. ver. Culmerst. 319.

Logis f. j. Leute. Zu erfr. in der Exped.

Singer-Nähmaschinen,

hochelegant, mit allen Neuerungen, neuem **patentirten Gestell**, in bekannter Güte a Mk. **65**, Theilzahlung etwas theurer, bei

H. Schlösser, Podgorz.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei

August Glogau, Breitestr. 90a.

Einen Schreiber

(Anfänger) **sucht** zum sofortigen Antritt

Radt, Rechtsanwalt.

1 zuverläßiger Kutscher

findet sofort Stellung bei **Schroeter**, Kreisschulinspektor, Bromberger Vorstadt 4.

1 tüchtigen Hausdiener

sucht von sofort **Hotel Hempler.**

Ein Laufbursche

kann sich melden bei

S. Weinbaum & Co.

Eine junge Dame,

der poln. Sprache mächtig, **sucht** von sofort **in Thorn** eine **Stellung** als **Buchhalterin** od. **Kassirerin**, gestützt auf ein gutes Zeugniß der Thorner Gewerbeschule. Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei Wohnungen sind von sofort oder 1 October **zu vermiethen** bei

C. Hempler, Bromb. Vorst.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung“

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste, Schulversäumnißliste, Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers, Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, Schülerverzeichniß, Tagebuch (Lehrbericht) Kassenbuch A. u. B, Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse, Zoll-Inhalts-Erklärungen, Abmeldungen v. Privat-Transitlager Reichsbank-Nota's, Lehrverträge, Miethsverträge, Zahlungsbefehle, Quittungsformulare, Blanko-Speisekarten, An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung. Lohnnachweisungen u.-Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler. Div. Wohn.-Plakate, Rindvieh-Register.

Für Standesbeamte:

Standesamtliche Ermächtigungen, Bescheinigung der Eheschließung, Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ꝛc. werden **schnellstens** in **saubersten Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.



Alte berühmte echte

St. Jacobs-Magentropfen

der Barfüsser-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen ꝛc. — Näh. in dem jeder Flasche belieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover**, Escherstr. Dep.: Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken: **Bromberg, Gollub, Dt. Eylau**, sowie ferner zu beziehen durch: **Alex. Petri-Inowraclaw, Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).

Die in meinem Hause, Coppernicusstraße Nr. 171, von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung**, bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. October d. J. ab **zu vermiethen.**

W. Zielke.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet nebst Zubehör, 1 Treppe hoch, vom 1. October **zu vermiethen**

Gerechtestraße 122/23.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, 2 Tr., in demselben Hause vom 1. Juli **zu vermiethen.**

J. Murzynski.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstraße 166, I.

Bill. Logis f. junge Leute Seglerstr. 140, 2 Tr.

M. Zim. z. verm. Neust. Markt 147/8, 1 Tr.

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 410, III.

Pferdestall v. 1. Juli zu verm. Gerstenstr. 134.

Der **A. Dobrzynski**'sche **Laden**, Breitestr. 446/47, ist vom 1. October cr. **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt

der Verwalter Fehlauer.

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim. Balkon, Entree, Küche mit Wasserl. u. Ausg. z. Okt. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

2 möbl. Z., mit auch ohne Pension, **zu verm.** Zu erfr. bei **F. Koslowski**, Breitestr. 51.

Ein gutgeleg Part.-Zimmer als **Comtoir** zu vermiethen **Hotel Hempler.**

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 414, 1 Tr.

Baderstr. Nr. 57, 1. Etage ist eine **herrschaftliche Wohnung** per 1. October, ev. auch früher, **zu vermiethen.**

1 herrschaftl. Wohnung, 6 Stuben u. Zubehör, zum 1. Octbr. **Seglerstr. 109**, 1. Etage, **zu vermiethen.**

1 freundliche Wohnung vom 1. October d. J. **zu vermiethen** bei

Schlösser, Podgorz.

Herrschaftliche Wohnung.

Versetzungshalber ist in meinem neuen Hause (am Ziegelei-Park) eine Wohnung im I. Stock, best. aus 7 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. **A. Majewski.**

Elisabethstr. 9/11 ist **eine Wohnung**, bestehend aus 8 Zim. in der zweiten u. dritten Etage nebst Zubehör von sofort oder vom 1. Oktober cr. für den Preis von **1400** Mark **zu vermiethen.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

5. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädt. evang. Kirche.

5. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl: Derselbe.

Kollekte für arme Theologie Studirende.

Nachm. **kein** Gottesdienst.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte- und Abendmahlsfeier.

In der evang.-luth. Kirche.

5. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr:

Trauergottesdienst.

Herr Pastor Rehm.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottedienst.

Herr Garsnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.